

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Wir haben Liberale und Servile, Demokraten und Aristokraten, Reformisten und Absolutisten und wie die Leute sich gegenseitig zu nennen beliebt. Und auch du, o juste milieu, mit deinem Segen und deinem Fluch! zählst unter Leipzigs politischen Köpfen keine kleine Menge zu deinen Anhängern. Den Kaufleuten scheint übrigens die Politik nur wegen des Curses und der Staatsrapiere da zu seyn und nur deswegen widmen sie derselben einige Aufmerksamkeit.

Nächst dem politischen Zustande Leipzigs sollten wir auch dessen moralischen Zustand besprechen; doch ist dies, wir möchten es anfangen, wie wir nur immer wollten, eine allzu kitzliche Sache. Indessen glauben wir uns derselben so überheben zu können, daß wir unsere geehrten Leser daran erinnern, wie der moralische Zustand eines Landes und einer Stadt immer mit dem politischen einen gleichen Schritt gehalten hat. Je schlechter nämlich der politische Zustand eines Volkes war, desto mißlicher war es auch von jeher in der Sittlichkeit mit ihm bestellt; je höher aber ein Volk in politischer Hinsicht steht, je blühender sein Wohlstand, je größer sein Einfluß nach Außen ist, um desto achtenswerther zeigt es sich auch in seinem moralischen Wesen; desto fester, desto herrlicher ist auch immer seine moralische Haltung. Was waren die Römer unter den Consuln, was unter den Kaisern und was sind sie in diesem Augenblicke? — Wir deuteten genugsam an, wie es um Leipzig in politischer Beziehung steht, und geben darum den Schluß frei, wie es mit Leipzigs Moralität beschaffen ist. Doch bitten wir dabei um Milde und Billigkeit.

Leipzig als eine Universitätsstadt betrachtet, oder als eine Stadt, wo die Wissenschaften und Künste ex officio ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, bietet noch immer mehre Hellsichten. Die Facultät Wissenschaften sind sowohl von Seiten der Lehrenden als der Lernenden im Blühen und nur in den Reihen der Ersteren hat die Sense des Todes einige lichte Stellen hineingemäht. Wir erwähnen hier nur Eschenbach's, Tittmann's, Weiße's, Müller's als höchstverdienter verstorbener Lehrer unserer Universität. Nur Tittmann's Verlust ist durch Aufrücken und Einrücken, so wie durch die Herbetretung des von früher hier noch rühmlichst bekannten Erlanger Kirchenraths Dr. Winer wieder ersetzt worden. Ein Gleiches, hoffen wir, wird bald möglichst in den andern, in der medicinischen und juristischen Facultät geschehen. Auch fehlt es nicht, um so zu sagen, an frischem und gesunden Zuwachs, an jungen rüstigen Docenten, welche sich der Erhebung durchaus würdig bezeigen. Unter den Studirenden herrscht, wie auf jeder Universität, neben einem Geiste des Fleißes und des Vorwärtstrebens in den Wissenschaften ein den Lebensweck, wenn nicht zerstörender, doch verhindernder Geist der Lebenslust und Vergnügungssucht. Die Linien der Sittlichkeit und des Anstandes werden von den letzteren freilich nicht immer

in Ehren gehalten. — Mit der Gerichtsbarkeit der Universität ist es jetzt auch anders als es sonst war. Die Macht der Universität, Gerichtsbarkeit ist sehr beschränkt und um ein Beträchtliches vermindert worden. Die Abgaben sind in neuester Zeit mit einer ungewohnten Strenge eingetrieben worden und mancher Schuldner von vielen Jahren her hat dies übel empfunden. Doch hat sich in dieser, wie in vielen andern Rücksichten die höchsten Verdienste erworben der Rector Magnificus Dr. Allen, ein Mann, auf den die Universität und ganz Sachsen stolz seyn muß, weil er mit der höchsten juristischen Gelehrsamkeit eine acht philosophische und humane Bildung und mit dieser wiederum die bewundernswürdigste Weltklugheit und seltene Herzensgüte verbindet. Stadt und Universität haben seinem Rectorate in mehren bedenklichen Lagen mehr zu verdanken, als Mancher von dieser oder jener Partei zu gestehen geneigt ist. Hier siehe von diesem ausgezeichneten Manne nur noch der Zug bemerkt, daß er zur würdigen Feier des sächsischen Constitutionstages, wie sie vor zwei Monaten theilweise war und für die Zukunft seyn soll, in der Würde des Rectors nicht nur, sondern auch als Privatmann bei weitem mehr als Weichhörstehende gethan hat. Gottes Segen darum über ihn und sein edles Wirken!

Von dem schon früher einmal besprochenen Aufbau des Augusteums an der Stelle des alten Universitätsgebäudes Paulinum könnte man, sollte er besungen werden — und wie leicht könnte dies in unserer singlustigen Zeit geschehen? — mit Virgil nicht sagen: „Fervet opus.“ Das Ganze ist von außen nur bis zum zweiten Stockwerke aufgerückt und jetzt hat man über den Bau die winterliche Ruhedecke gezogen. Wir wünschen mit den ersten Frühlinglüften ein frisches rasches Erwachen. Der Bau selbst, so weit er sich, wie oben angegeben, den Augen des Beschauers darstellt, entspricht zur Ehre des Baumeisters allen Ansprüchen der Architektonik und Aesthetik, so weit sie mit dem Zwecke des Baues gleichlaufen. Das Gebäude wird nach seiner Vollendung unbestreitlich eine der ersten Zierden der Stadt seyn, und vorzüglich neben dem, einem Schlosse gleich prangenden Burschenschulgebäude auf der alten Moritz-Bastei einen herrlichen Anblick gewähren. Säumt dabei der Rath nicht, seine noch hüttenartigen Besitzungen in der Nähe zu ansehnlichen Häusern umzuschaffen, so ist die Gegend um das Grimmaische Thor herum die Glanz-Partie Leipzigs.

Was das wissenschaftliche Treiben auf unserer Universität anlangt, so ist demselben, außer den solennen Erscheinungen, nichts Außerordentliches, kein besonderes rühmenswerthes Werk in den letzten Zeiten entsprungen. Unsere Professoren und andere Gelehrte wirken im Stillen und warten vielleicht auch auf eine bessere Zeit, wo der wissenschaftliche Verkehr weniger gehemmt und gefesselt ist, und gelehrte Forschungen reichere Früchte bringen. Nur Wachsmuth ist mit etwas Historischem in die Welt getreten, um sie daran zu erinnern, daß er Professor der Geschichte ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Müller'schen Buchhandlung in Leipzig.)